Montag, 8. Juli. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7379. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Versailles, 8. Juli. Gestern Abend ist die Ratificationsurkunde des deutsch-französischen Vertrages ausgewechselt worden. Finanzminister de Goulard bringt heute die Vorlage eines Anleihegesetzes ein. Der Inhalt derselben stellt der Regierung die Wahl des Zeitpunktes der Anleihe, sowie die Feststellung der Anleihebedingungen anheim.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 7. Juli, Nachmittags. Unter großem Andrang der Bevölkerung ist so eben vom Erzbischof von Utrecht Gottesdienst und Firmung beendigt worden. Durch Professor Friedrich ließ er vor der Ertheilung der Firmung eine wahrhaft apostolische Ansprache an das Volk, die Firmlinge und den Clerus vortragen. Die ganze Feier ging bei gehobener Stimmung der Anwesenden vorüber.

Darmstadt, 7. Juli. Die Generalversammlung des Vereins für Volksbildung wurde heute Vormittag von Schulze-Delitzsch eröffnet; Prinz Ludwig von Hessen und die Staatsminister Lindelof und Bechtold wohnten der Sitzung bei.

Versailles, 7. Juli. Es bestätigt sich, daß der Marschall Mac-Mahon in der letzten Freitagssoirée des Präsidenten der Republik in der ausdrücklichen Absicht erschienen ist, um dadurch gegen alle Gerüchte über seine Theilnahme an Plänen, welche gegen den Präsidenten gerichtet wären, Protest einzulegen. — Der Präsident Thiers soll, wie von zuverlässiger Seite verlautet, den dringenden Wunsch hegen, daß die parlamentarischen Ferien der Nationalversammlung noch vor Ablauf dieses Monats beginnen.

Rom, 7. Juli. Einer Mittheilung der „Economista“ zufolge, hätte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Pforte, an die ägyptische und an die übrigen bei der Suez-Canal-Frage unmittelbar interessirten Regierungen eine Denkschrift bezüglich Einführung der neuen Tarife gerichtet. Mehrere Regierungen hätten sich der von Italien ergriffenen Initiative angeschlossen und der Sultan hätte angeordnet, daß die Gesellschaft die neuen Tarife nicht einführen dürfe.

Bukarest, 7. Juli. Die sämmtlichen seitherigen Offiziere der Nationalgarde wurden aus Anlaß der Durchführung des neuen Heeresgesetzes ihrer Stellen enthoben; es werden diese Stellen nunmehr durch das Kriegsministerium neu besetzt. Oberst Zagoncsin ist zum Generalinspector der Nationalgarde bereits ernannt worden.

Der neue Vertrag mit Frankreich.

Berlin, 7. Juli.

Ueber die thatsächlichen Voraussetzungen zu einem neuen Vertrage mit Frankreich, wie er jetzt abgeschlossen vorliegt, ist bereits während der verflossenen Reichstagssession zwar nicht im Plenum, desto eingehender aber in der Commissariengruppe für das Etatsgesetz und später in der Commission für die Vertheilung der Kriegsentschädigung verhandelt worden. Die Verhandlungen mit Frankreich hatten damals gerade begonnen. Um auf dieselben nicht nachtheilig einzuwirken, lehnten es damals die Vertreter der Regierung ab, ihre vor den Abgeordneten mündlich gegebenen Erklärungen irgendwie, namentlich schriftlich zu präcisiren. Obwohl eine Geheimhaltung der bezüglichen Commissionsverhandlungen nicht beschlossen worden und einzelne Abgeordnete sogar ausdrücklich gegen einen vertraulichen Charakter derselben von vorn herein sich verwahrt hatten, gelangte damals in Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen mit Frankreich aus den erwähnten Commissionen nichts Erhebliches, was diese Verhandlungen beeinflussen konnte, in die Oeffentlichkeit. Nachdem inzwischen der Vertrag mit Frankreich zu Stande gekommen, liegt kein Grund mehr vor, die bei dem Abschluß in Betracht gekommenen thatsächlichen Verhältnisse länger im Dunkeln zu lassen, und dadurch irrthümliche Ansichten über die Bedeutung des Vertrages zu nähren.

Zunächst ist es mehrfach in Deutschland und insbesondere in Frankreich aufgefallen, daß man zwar für zwei Milliarden die Zahlungstermine verkürzt, dagegen für die Restmilliarde den Termin um ein ganzes Jahr, vom 1. März 1874 bis 1. März 1875 hinausgeschoben hat. In Deutschland ist man geneigt, darin eine Concession gegen Frankreich zu erblicken, während in Frankreich umgekehrt von bonapartistischer Seite diese Bestimmung als Zugeständniß einer verlängerten Occupation des französischen Territoriums auszulegen versucht wird. Beide Auffassungen sind unrichtig. Der bisherige Vertrag stipulirte die Zahlung auch der letzten Milliarde freilich am 1. März 1874. Vor den Reichstagsabgeordneten wies Minister Delbrück aber bereits auf die Naivität jener Vorstellung hin, welche sich die drei Milliarden an einem einzigen Tage gewissermaßen auf einem langen Brett von Frankreich nach Deutschland hinübergeschoben denkt. Um drei Milliarden in Edelmetall zu realisiren, müssen dieselben Geldstücke mehrmals zwischen den verschiedenen Grenzen hin und her wandern und Zahlungen vermitteln, da jene colossale Summe in einem einzigen Metallhaufen überhaupt nicht dargestellt werden kann. Diese mehrmalige Wanderung vollzieht sich überdies nicht einmal auf dem kürzesten Wege, sondern geht zum großen Theil über England. Auch der französische Minister wies dieser Tage in der Nationalversammlung darauf hin, daß die Zahlung von 3 Milliarden ohne besondere Auskunftsmittel einen Zeitraum von 24 bis 30 Monaten erheische. Bestätigt wird dies auch dadurch, daß schon seit einem vollen Jahre Frankreich an den ersten Milliarden abträgt. **Bis heute aber sind diese beiden Milliarden noch nicht vollständig in Edelmetall realisirt.** Minister Delbrück gab zu, daß ein Theil der französischen Wechsel, um größere Verwirrungen des Geldmarktes zu verhindern, noch nicht habe realisirt werden können. Und doch hat Frankreich bis jetzt nicht einmal volle zwei Milliarden, sondern nach Abzug des Kaufpreises für die Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen nur 1⅘ Milliarden zu zahlen brauchen. Hiernach erscheint es auch etwas kühn, wenn der französische Minister jetzt vor der Nationalversammlung sich anheischig machte, zwei Milliarden in 8 bis 10 Monaten zu zahlen. Eine so rasche Zahlung ließe sich nur dadurch bewerkstelligen, daß man wieder Wechsel in Zahlung gäbe. Dieser Zahlungsmodus würde aber noch eine besondere neue Vereinbarung bedingen. Jedenfalls geht aus dem Gesagten hervor, daß durch die Hinausschiebung der Zahlungsfrist der letzten Milliarde auf den 1. März 1875 weder Deutschland Frankreich, noch umgekehrt Frankreich Deutschland eine sonderliche Concession gemacht hat. Es ist eben nur derjenige Endtermin der Zahlungen, welcher sich thatsächlich in jedem Falle ergeben haben würde, förmlich festgestellt worden. — Der Schwerpunkt des Vertrags und der deutschen Zugeständnisse liegt vielmehr darin, daß man vor vollständiger Bezahlung der Kriegsentschädigung eine theilweise Räumung des verpfändeten französischen Gebiets zugegeben hat. Allerdings braucht Deutschland seine Occupationstruppen — 4 Divisionen = 50,000 Mann — nicht entsprechend dem geräumten Territorium zu vermindern. Thatsächlich wird man aber diese Verminderung eintreten lassen. Abgesehen davon, daß die Occupationsverhältnisse auf die Truppen selbst nicht günstig einwirken, macht die Fortdauer der Occupation auch den Fortbestand besonderer Ersatztruppentheile in der Heimath, eine größere Präsenzstärke der Cadres und damit größere Aushebungscontingente nothwendig, wobei überdies die rechtzeitige Entlassung der Reservisten nicht geringe Schwierigkeiten verursacht. Endlich sind auch die finanziellen Mehrkosten der Occupation nicht unerheblich. Frankreich bestreitet blos die Kosten der Naturalverpflegung, indem es, wenn wir nicht irren, täglich etwas über einen Franken pro Mann und Pferd der Occupationsarmee bezahlt. Darüber hinaus aber kostet jede Division der Occupationsarmee jährlich Deutschland noch etwa 2 Millionen Thaler mehr, als der Friedensetat für eine Division in der Heimath auswirft. Diese Mehrkosten werden von Frankreich nicht besonders vergütet, sondern müssen aus den Milliarden vorab bestritten werden. Insofern hiernach die theilweise Räumung des verpfändeten Terrains eine Verminderung des Occupationsheeres zulässig macht, erwachsen aus jener Concession an Frankreich auch Vortheile für Deutschland selbst. — Der erheblichste Vortheil Deutschlands aus dem Vertrage besteht aber in der alsbaldigen Zahlung einer halben Milliarde. Es ist unwahr, wenn die „Provincial-Correspondenz“ versichert, Deutschland habe financiell die entfernteren Zahlungstermine ruhig abwarten können. **Deutschland und Norddeutschland insbesondere braucht die halbe Milliarde, welche jetzt in einigen Wochen eingehen soll, ganz nothwendig.** Man hat bisher auch im Reichskanzleramt die Milliarden für eine unerschöpfliche Quelle gehalten und der Reichstag hat kein Bedenken getragen, eine Anweisung nach der andern auf die Milliarden gut zu heißen. Nun haben sich aber die wirklichen Kriegskosten und insbesondere die Retablissementskosten als so überaus beträchtlich herausgestellt, daß die bisher von Frankreich gezahlten 2 Milliarden nicht entfernt ausreichen, um auch nur die im Jahr 1872 fällig werdenden Beträge der auf die französische Kriegsentschädigung angewiesenen Kosten decken zu können. Nicht nur, daß von den 2 Milliarden kein Silbergroschen übrig ist, um die Kriegsanleihe von 1870 im Betrage von 113 Millionen Thalern zurückzahlen zu können, der davon noch erübrigende Rest genügte nicht einmal, um die 1872 noch fällig werdenden Retablissementsgelder zu decken. Ohne die neue halbe Milliarde hätte Norddeutschland jetzt neue Anleihen zu der noch restirenden Kriegsanleihe aufnehmen müssen, um bis zu dem ursprünglich stipulirten Zahlungstermin die auf die Kriegsentschädigung bereits angewiesenen Ausgaben vollständig decken zu können. Wenngleich die Regierungsvertreter in den Reichstagscommissionen diese Sachlage als richtig bestätigen mußten, so wurde eine officielle Darstellung derselben doch im Einverständniß mit der Commission nicht gegeben, weil ein solches Actenstück, in die Hände der französischen Gesandtschaft gelangt, wahrscheinlich Frankreich veranlaßt haben würde, an die Zahlung der ersten Rate für sich noch günstigere Bedingungen zu knüpfen. Immerhin aber deutet unsere Concession, wonach schon unmittelbar nach Zahlung dieser halben Milliarde zwei Departements geräumt werden, darauf hin, von welcher Bedeutung für unsere Finanzlage gerade die alsbaldige Zahlung dieser ersten halben Milliarde ist.

Danzig, den 8. Juli.

Der Vertrag mit Frankreich ist gestern ratificirt und heut hat Thiers das Anleihegesetz vorlegen lassen, was er zur Erfüllung desselben braucht. Er hat für die Anleihe unbedingte Vollmacht verlangt, Art und Zeit der Anleihe selbst zu bestimmen. Wahrscheinlich wird sich auch hier die Rechte fügen, wie sie sich, trotz alles vorhergehenden Lärmmachens, bei der Abstimmung über den Vertrag gefügt hat. Offenbar ist bei ihr die Furcht, im Lande mißliebig zu reden, stärker als der Haß gegen Thiers. Weitere Conflicte zwischen dem Präsidenten und der Majorität sind vorläufig nicht zu erwarten, da Thiers in der Frage der Rohstoffsteuer den Rückzug angetreten. Außerdem bemüht sich Thiers, die Gerüchte von einer parlamentarischen Verschwörung gegen ihn zu vertuschen. Er selbst bewirthet den Marschall Mac Mahon und auch die Marschallin (die eigentliche Attentäterin) demonstrativ und sein Organ „Bien Public“ wiegelt ab. Gleichwohl ist der feindliche Plan der Rechten nicht abzuleugnen.

In der Frage der Papstwahl scheint die italienische Regierung doch Stellung zu nehmen. Nach den „Italienischen Nachrichten“ hat dieselbe einen ihrer berühmtesten Staatsrechtslehrer mit der Untersuchung über die Vetofrage beauftragt, da sie als Rechtsnachfolgerin der k. neapolitanischen Regierung dem Vatican gegenüber besondere alte Vorrechte und Privilegien besitzt.

In neuester Zeit tritt in den deutschen Kleinstaaten, welche bereits unter preußischer Verwaltung stehen, der Wunsch der Incorporation stärker auf. So kürzlich in Waldeck, so auch in Lauenburg.

Zur Industrie-Ausstellung in Moskau.

Station in Petersburg. I.

Wenn irgend eine Stadt die Bezeichnung „nordisches Venedig“ verdient, so ist es Petersburg. Auf schwierigem, ja dem Anscheine nach unmöglichem Terrain entfalten beide unglaubliche Wunder der Pracht in Anlage, Architektur und einer Zusammenhäufung von monumentalen Schätzen, die also concentrirt und massenhaft wirkend wohl in keiner anderen Stadt des Festlandes sich beisammen finden. Während aber die märchenhaft schöne Königin der Adria heute nur als eine wundervolle Leiche vor uns liegt, dort aller Glanz und Schmuck den Duft der Verwesung nicht zu entfernen vermag, der aus ihr uns entgegenströmt, tritt uns hier ein lebensfrisches, lebensmuthiges, lebensfrohes Kaiserkind im jugendlichsten Alter entgegen, dem das Blut mächtig in den Adern pulsirt, welches aller Berechnung nach noch ein langes, glänzendes Leben vor sich hat. Und weiter? Vielleicht paßt auch hier der Vergleich. Venedig sank und verarmte, als seine meerbeherrschende Allmacht aufhörte, als Genua und Triest, Ancona und jetzt auch Brindisi dem Verkehr bessere Wege boten, nachdem die Entdeckung von Amerika das Mittelmeer bereits von dem ersten Range unter den Straßen des Welthandels in eine zweite Linie gestellt hatte. So lange Petersburg unumschränkt über ein so großes Hinterland, vielleicht das größte der Welt, gebietet, so lange sein Kaiser die Häfen seines Meeres fast unbeschränkt beherrscht, so lange die russische Monarchie besteht und nach den jetzigen Verwaltungsmaximen regiert wird, darf Petersburg nicht fürchten, daß sein Glanz erbleiche. Ob es aber unter allen Umständen innere Lebensbedingungen besitzt, welche allen Verhältnissen trotzen, wie z. B. Constantinopel, das ist eine andere Frage. Von uns wenigstens wird sicher keiner den Tag erleben, an dem mächtigere Schwesterstädte an den baltischen Küsten die Herrlichkeit der Residenz verdunkeln, an dem die grandiose Schöpfung Peters des Großen zusammensinkt, in den Sumpf, dem sie wie durch ein Wunder entstiegen ist.

Breit und mächtig vollendet die Newa ihren kurzen Lauf aus dem Ladogasee in den finnischen Meerbusen. Ehe ihre klaren, durchsichtigen, vollkommen farblosen Fluten sich in das Salzwasserbecken dieser gewaltigen Bucht ergießen, theilen sie sich in eine Menge von Armen, von diesen zweigen sich wieder dünnere Wasserfäden ab, so daß eine große Zahl von Inseln entsteht und selbst das sogenannte feste Land, der südliche Uferrand, an dem der Hauptstrom des Flusses ungebrochen vorbeiströmt, von drei oder vier solcher schmäleren Wasserläufen zerschnitten ist. Auf dem Sumpfboden dieser Inseln steht heute eine der prachtvollsten, größten, wohleingerichtetsten Städte der Welt, jedenfalls die modernste von allen europäischen. Drüben auf einer der Inseln dicht am Strom eine Citadelle, welche ihn bewacht, hier auf der Landseite das Haus des gewaltigen Peter, das sind die kleinen Anfänge, aus denen mit unglaublicher, wenigstens für den alten Welttheil märchenhafter Schnelligkeit eine der größten und schönsten Städte Europas erwachsen ist. Dies Bewußtsein bringt der fremde Ankömmling mit in die Residenz des Zaren und dennoch wirkt das Gegenständliche, was er hier findet, so gewaltig, daß selbst die Kenntniß aller Hauptstädte Europas, des ewigen Rom, des märchenhaften Constantinopel, des üppigen Paris nicht vor dem Erstaunen schützt über die Wunder, welche ein allgewaltiger Herrscherwille in diesen Sumpf gezaubert hat. Freilich bot in gewissem Sinne der sonst so ungünstige Boden dem Gründer von Petersburg oder vielmehr seiner großen Nachfolgerin Katharina II., welche eigentlich die Stadt, die wir heute sehen, erschaffen hat, große Vortheile. Hier war nichts Altes wegzuräumen, bestand keine Nöthigung sich an Vorhandenes ergänzend und erweiternd anzulehnen, hier fand der Schöpfer ein vollständiges Chaos vor, in welchem noch nicht einmal die Wasser vom festen Lande geschieden waren; sein Machtwort „Es werde!“ stieß deshalb auf keine Schranken, frei konnte der große Gedanke zur Wirklichkeit werden. Das ist die Empfindung, welche uns überkommt, wenn wir an den granitnen Ufermauern stehen und die Herrlichkeiten überschauen, welche in gewaltigem Rund auf allen Inseln in mächtigen Prachtfronten sich ausbreiten, so weit das Auge über die Wasserspiegel zu schweifen vermag. Das Zeitalter, in dem der große Ludwig sich mit der Erschaffung von Versailles begnügen mußte, in dem Sanssouci, Ludwigsburg, Schönbrunn entstanden, während die Hauptstädte der Fürsten ein Gewirr enger schmutziger Gassen bildeten, dieses Zeitalter der Pracht und Herrschergröße gab den Russen eine vollständig neue Stadt, welche Peter und Katharina, diese beiden großangelegten mit unbeschränkten Mitteln ausgestatteten Herrschernaturen dem Wasser entsteigen ließen. Was der dritte Napoleon mühsam, mit unermeßlichen Opfern nur halb erreichen konnte in seiner alten Hauptstadt, das besitzen die russischen Kaiser bereits länger als ein Jahrhundert: eine Residenz, welche allen Anforderungen des modernen Verkehrslebens, des Comforts, der höchsten Zweckmäßigkeit, entspricht.

Von dem Centrum, welches Peter Romanof gewählt, zweigen sternartig breite Straßenzüge sich auseinander über Flußarme und Canäle hinweg. Zehn Wagenreihen habe ich am ersten Abende meines Hierseins an der breitesten Stelle des Newski-Prospects neben einander fahren sehen und dabei blieb immer noch Platz für die Pferdebahn und die breiten Granit-Trottoire, welche Petersburg bis in seinen letzten Winkel durchziehen. Ist auch nicht jede Straße so breit wie diese, so übertreffen doch alle das Mittelmaß unserer deutschen Straßenbreiten und das Aeußerste, was die Italiener in dieser Beziehung aufzuweisen haben. Der Brennpunkt, in welchem alle großen Verkehrsstrahlen sich sammeln, vereinigt auch die monumentalen Schöpfungen der Kaiserresidenz. Und es sind keineswegs die Wohnungen der Herrscher, die Stätten des orientalischen Luxus, denen hier, wie man sich einbildet, die erste und beste Stelle eingeräumt ist. Der Staatszweck, das Staatswohl, wie sie es verstanden, die Größe und Macht des Reiches, stand den großen russischen Herrschern höher, als die Befriedigung persönlicher Gelüste. Die Admiralität, das Generalstabsgebäude, der Senatspalast, die Hauptkirche des Landes finden wir zunächst auf dem Platze am Strome, in welchen das Straßennetz zusammenläuft, weiter bei Seite liegen erst der Winterpalast und die Eremitage, die Wohn- und Festräume der Herrscher. Und dieser Charakter geht durch die ganze Stadt. Sie giebt sich zumeist und zunächst als das imposante Centrum eines Staates, dem die halbe Welt unterthan ist, als den Mittelpunkt aller Institutionen, aller Fürsorge, aller Macht, aller Bildung, allen Reichthums, der Kirche und des gesammten Volkslebens; die üppige Residenz, die wohlgelegene Hafenstadt, der Sammelplatz für Handel und Fabriken kommen erst in zweiter Linie zur Erscheinung. Es beschränkt sich dieser Eindruck nicht auf den grandiosen Theil der Stadt, der in der Nähe der Citadelle um die Inselufer des Stromes sich ausbreitet, es beschränken sich die Schöpfungen der Staatsgewalt nicht auf die großartigen militärischen, maritimen, gouvernementalen und religiösen Anstalten allein. Wo wir auch die meilenweit sich ausdehnende Stadt durchwandern, wohin uns auch der schnelle Trab einer russischen Droschke führen mag, in den entlegensten Partien Petersburgs treffen wir auf die großartigsten monumentalen Anlagen, welche dem Staatszwecke und seinem Wohle zu dienen bestimmt sind. Es scheint fast, als ob auch hier die Extreme sich berühren sollen. Wenn wir den Fabrikbetrieb des Staates, der in sehr vielen Zweigen den aller Privatindustrie übersteigt, betrachten, die Paläste anstaunen, in denen arme und kranke Russen verpflegt werden, das Findelhaus, wo oft bis 7000 Kinder Aufnahme finden, die Fürsorge und die Veranstaltungen für das allgemeine Vergnügen, für die materiellen und leiblichen Bedürfnisse des Volkes beobachten, so bekommt der Staat des Selbstherrschers aller Reußen eine sehr bedenkliche Familienähnlichkeit mit den Idealen der Socialisten, mit dem Musterstaate Bebels oder Lasalles.

Faßt man alle diese auf vielfachen ermüdenden Excursionen gewonnenen Eindrücke zusammen, so entsteht ein Bild, welches in der uns bekannten Welt wohl nur in dem alten Rom während seiner glänzendsten Kaiserzeit ein Analogon gehabt haben kann. Und dabei wird Petersburg nicht nur als imposantes Centrum des Staates, als Wiege und Ausgangspunkt aller Kraft, aller Macht, aller Cultur in Betracht kommen, sondern auch der Reichthum, die Prachtliebe seiner Großen, die colossalen architectonischen Schöpfungen von Privatleuten, die Festplätze, auf welchen dem Volke an religiösen und nationalen Feiertagen Lustbarkeiten, Schauspiele, Musik und Tanz geboten werden, erinnern an das, was uns von der antiken Welthauptstadt erzählt worden ist. In allen Theilen der Stadt sehen wir aus weiten herrlichen Gärten die Steinfaçaden mächtiger Privatpaläste emporragen, welche mit den öffentlichen Gebäuden an Pracht und Großartigkeit wetteifern. Der reiche Kaufmannstand, der sich hier vielleicht mehr noch als anderswo aus den Adelsgeschlechtern geringerer Art rekrutirt, wetteifert neuerdings mit den Großen des Reiches in Entfaltung monumentaler Großartigkeit bei seinen Bauten, so daß die Haupttheile der Stadt heute bereits durch eine ununterbrochene Reihe von Palästen gebildet werden, von denen sich die Fronten längs des Fontorakacanals, an welchem die alte Aristokratie sich mit besonderer Vorliebe angesiedelt hat, kaum mehr wesentlich unterscheiden. Diese Privatarchitecturen umgiebt nun die ungezählte Menge öffentlicher Prachtbauten und Monumente und so bildet sich ein Ensemble, wie es die heutige Welt kaum irgendwo zum zweiten Male bieten dürfte. Paris wenigstens, das Paris des dritten Napoleon, erscheint arm, un-

… meldet, durchaus freundlich. — „…maine financière" meldet, daß das Gouvernement ebenso wie im Jahre 1871 für England allein, dieses Mal auf allen europäischen Geldmärkten Couponzahlungsstellen für das Zukunftsanlehen bezeichnen und angesehene Banquiers zur Couponauszahlung in Valuta des betreffenden Landes ermächtigen wird.

Rußland.

Odessa, 3. Juli. In Cherson und Umgebung ist die Cholera ausgebrochen.

Italien.

Rom, 3. Juli. Der Papst empfing heute die Collegien für Ausländer. Die Adresse, welche bei dieser Gelegenheit zur Verlesung kam, enthielt die Verheißung, daß Rom bald das Kleid der Trauer ablegen werde, um die Gewänder der Freude wieder anzuziehen. In seiner Antwort sagte Pius, er nehme diese Prophezeiung an. Rom werde seine Straßen von dem Schmutze gereinigt sehen, welcher dieselben entehre. (Christlich-milde Anspielung!) Es werde wieder das werden, was es gewesen sei. Es werde bis zum Ende der Tage jene Hauptstadt der katholischen Welt bleiben, deren Tugend, Ruhm und Macht die Welt mit ihrem Glanze erleuchtet habe.

— 6. Juli. Durch königliches Decret ist die Dauer der parlamentarischen Session bis auf Weiteres verlängert worden. — Die clerikalen Blätter fahren fort, die Nothwendigkeit einer Betheiligung der clerikalen Partei bei den Wahlen zu besprechen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Vom Schatzamte ist heute ein Vertrag mit der Pariser Bank über eine Anleihe von 40 Millionen Fr. unterzeichnet worden. Die Anleihemodalitäten sind die nämlichen wie bei den früheren Anleihen. — Die Majorität der aufgelösten Cortes hat sich für die Betheiligung an den neuen Wahlen entschieden, ebenso die Partei der Republikaner. — Aus der Provinz Biscaya wird die Unterwerfung der letzten Carlistenbande, welche unter dem Befehle des Pfarrers Guernica stand, gemeldet. (W. T.)

— Der König tritt seine Reise durch die Provinzen am 15. oder 20. d. M. an.

Türkei.

Constantinopel, 4. Juli. Der Vicekönig von Aegypten beabsichtigt, die Capitulationen abzuschaffen und Tribunale einzuführen, sowie die Genehmigung der Pforte zu einer neuen Anleihe anzusuchen. — Der Brand in Scutari dauerte sieben Stunden.

Griechenland.

Athen, 6. Juli. Die Kammer hat ein gegen den Justizminister Papazagiropolus wegen der von demselben verfügten zahlreichen Begnadigungen beantragtes Tadelsvotum zwar mit 87 gegen 50 Stimmen abgelehnt; gleichwohl hat derselbe aber um seine Entlassung nachgesucht. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 5. Juli. Oberst Ryan und 24 seiner Begleiter von der Expedition des Kaperschiffes „Fannie" haben sich von Cuba geflüchtet und sind in Nassau angekommen.

Danzig, den 8. Juli.

— Der „Schles. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Die Theilnahme des Kaisers an der Bromberger Säcularfeier ist ungewiß geworden. Das Bromberger Fest wird vielleicht ganz unterbleiben. Von vielen Seiten wird vorgeschlagen, es bei der Marienburger Feier bewenden zu lassen und den Säculartag in Bromberg nur durch die Grundsteinlegung einer polytechnischen Schule zu begehen.

— Der General-Major und Chef des Bureaus der Landestriangulation, v. Morozowicz, hat sich zur Inspicirung der Arbeiten des Bureaus der Landestriangulation nach den Provinzen Westpreußen und Pommern begeben.

— Im „Militär-Wochenblatt" wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Freistellen für active und invalide Offiziere in der Wilhelms-Heilanstalt zu Wiesbaden, welche durch Beiträge der Offiziere der Armee und durch die Munificenz des Kaisers gegründet sind, und den Kurbedürftigen freie Unterkunft und freie Bäder gewähren, bis jetzt zum großen Theil unbesetzt geblieben sind. Da der Grund hiervon möglicherweise in der Unbekanntschaft mancher Kreise mit jener, namentlich jetzt nach den Feldzügen so nützlichen Einrichtung gesucht werden kann, so erscheint es vielleicht angemessen, darauf von Neuem hinzuweisen. Die Meldungen sollten dem K. General-Commando des XI. Armee-Corps zugesendet werden.

— Im Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland kommen vom 13. Juli ab folgende Portosätze in Anwendung: 1) für Briefe frankirt 3 Groschen, unfrankirt 5 Groschen für je 15 Grammen oder einen Bruchtheil davon, 2) für Drucksachen und Waarenproben ½ Groschen für je 50 Grammen oder einen Bruchtheil davon.

* In Nr. 7375 dieser Zeitung ist mitgetheilt, daß Arbeiterfamilien aus dem Dirschauer und Pr. Stargardter Kreise, welche in der Absicht auszuwandern, nach Stettin gekommen, dort als Grund der Auswanderung den zu geringen Verdienst angegeben, namentlich aber behauptet, der Arbeitslohn eines Arbeiters sei „selbst zur Erntezeit nur vier Sgr." Mit Bezug hierauf wird uns geschrieben: „Der Arbeitslohn in hiesiger Gegend in der Ernte beträgt für freie Arbeiter, d. h. für solche, welche in keinem Jahres-Contracts-Verhältnisse stehen, außer freier Station 15 bis 25 Sgr. täglich für den Mann. Allgemein ist auf den größeren Gütern mit den Tagelöhnerfamilien ein Jahres-Contrat abgeschlossen, wonach dieselben Wohnung, das nöthige Garten- und Kartoffelnland, Kuhfutter und -Weide, Brennmaterial 2c. theils ganz unentgeltlich, theils gegen sehr geringe Vergütigung erhalten; wonach sie ferner das geerntete Getreide gegen Natural-Drescherverdienst (vielfach den 11. Scheffel) ausdreschen. Außerdem erhalten die Arbeiter Tagelohn, welcher zwischen 4 und 10 Sgr. wechselt, je nachdem mehr oder weniger von ihnen für jene Natural-Präftationen gezahlt wird. Der Arbeitstag eines solchen Gutstagelöhners berechnet sich für den Arbeitsgeber während der 6 Sommermonate auf etwa 15 Sgr., während der 6 Wintermonate auf etwa 7½ bis 10 Sgr. Wenn daher in der angeführten Correspondenz gesagt ist, daß der Arbeitslohn „selbst zur Erntezeit" hier nur 4 Sgr. täglich betrüge, so ist dies ebenso falsch, als wenn gesagt würde: die Kosten des Arbeitstages eines Dienstboten (z. B. unverheiratheten Knechts), welcher außer freier Station jährlich 40 Thlr. Lohn bekommt, betrügen „selbst zur Erntezeit" nur 4 Sgr."

* Hr. Kanzleidirigent Folleher schreibt uns: „Die mir durch die amtliche Erklärung des Herrn Lutze in Adl. Jellen vorgeworfene „Unwahrheit" meiner Erklärung in der Auswanderungssache in No. 7369 der „Danz. Zeitung" erklärt sich einfach dadurch, daß die Leute mir in diesem Falle die Wahrheit, um Empfehlungskarten zu erlangen, nicht mitgetheilt haben und ich ihren Aussagen traute, weil Grund zum Gegentheil mir nicht vorhanden zu sein schien."

* Gestern Vormittag fand in der Garnisonkirche die kirchliche Weihe der Fahnen der hiesigen Truppentheile und die Anheftung der ihnen verliehenen eisernen Kreuze statt. Nach dem feierlichen Gottesdienste defilirten die Truppen auf dem Kohlenmarkte vor dem Divisionscommandeur Hrn. v. Treskow vorüber.

* Am Sonnabend feierte der hiesige Allgemeine Bildungsverein im Selonke'schen Königssaale unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder sein erstes Stiftungsfest. Mit Recht konnte der Vorsitzende des Vereins, Hr. A. Klein, in seiner die Festfeier einleitenden Ansprache hervorheben, daß die Bildung des Vereins, der bekanntlich den Handwerker-, den Gesellen- und den Männerturnverein verschmolzen, ein zeitgemäßer und richtiger Schritt war. Der Verein ist in dem ersten Jahre seines Bestehens schnell gewachsen — er zählt gegenwärtig zwischen 1000 und 1100 Mitglieder — und hat nach verschiedenen Richtungen hin eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Der eingehende Jahresbericht des Schriftführers Hrn. Janneck gab davon Zeugniß. Dem Stiftungsfest wohnte auch eine Anzahl von Ehrengästen bei, von denen die HH. Oberbürgermeister v. Winter und Stadtv.-Vorsteher, Commerzienrath Bischoff ihren Beitritt zum Verein erklärten.

* In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden: 1) der Arbeiter Friedrich Johann Weise aus Altschottland wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode mit 3 Jahren Gefängniß, worauf 6 Monate Untersuchungshaft zu rechnen, der Arbeiter Johann Bernhard Weise aus Altschottland wegen einfacher vorsätzlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

-g- Im Selonke'schen Theater gastiren gegenwärtig die Hofsolotänzerinnen Frl. Auguste Werges und Fr. Clara Keil vom Hoftheater zu Weimar, welche durch ihre ebenso exacten wie graziösen Kunstleistungen lebhaften Beifall erwarben. Die Gäste, vereint mit dem so tüchtigen hiesigen Künstlerpersonal, sowie die allgemein beliebte Laudenbach'sche Capelle ziehen allabendlich ein zahlreiches Publikum aller Kreise an. Hr. Selonke hat neuerdings, dem allgemeinen Wunsche folgend, das Theater bei seinen Vorstellungen mehr in den Vordergrund treten lassen. Der Theaterzettel zeigt täglich mehrere einactige Possen, Lustspiele, Operetten, die mit einem tüchtigen Personal recht wirksam dargestellt werden. Auch sind einige größere Stücke in Vorbereitung.

* [Polizeiliches.] Der Arbeiter Zander hat am 2. d. Mts. einem in der Nähe des Lootsenhauses in Neufahrwasser schlafenden Matrosen, der neben sich ein Packet mit Kleider im Werthe von ca. 14 Thlr. liegen hatte, dieses Packet gestohlen und die Kleider in der Stadt für einen geringen Preis verkauft. Er wurde verhaftet. — Am Johannistage hatte ein liederliches Frauenzimmer aus einer Privatwohnung eine werthvolle Uhr und Kette gestohlen. Der Namen der Thäterin war nicht bekannt, es gelang aber dieselbe gestern in einem Tanzlokale in Schidlitz in einer bereits bestraften Dirne zu ermitteln und zu verhaften. Die Uhr und Kette hatte sie bei ihrem in Jäschkenthal wohnenden Schwager in Verwahrung gegeben. — Dem ersten Vorsteher der hiesigen Schützengilde, Herrn Borrasch, war mitgetheilt worden, daß der vor Kurzem entlassene Büchsenmacher und Wächter des Schützengartens, Fittkau, bei seinem Abzuge zwei Rohrstühle, welche Eigenthum der Gilde waren, gestohlen habe. Eine dieserhalb bei Fittkau abgehaltene Haussuchung ergab, daß F. mit seinem Lehrlinge eine Menge zur Restauration des Schützenhauses gehörige Utensilien und Geschirre, im Werthe von ca. 30 Thlr., gestohlen und bei sich aufbewahrt hatte.

* Ein dem Hofbesitzer Jacob Wiens zu Wotzlaff in der verflossenen Nacht von der Weide gestohlener Ochse im Werthe von 55 Thlr. wurde wieder eingebracht, indem der Diebstahl rechtzeitig bemerkt, der Dieb verfolgt und in Ohra mit dem Ochsen eingeholt wurde. Der Thäter ist ein Fleischergeselle aus Danzig.

† Neustadt in Westpr., 7. Juli. Der bisherige 1. ordentl. Gymnasiallehrer Barthel am hiesigen Gymnasium ist zum 3. etatsmäßigen Oberlehrer daselbst befördert worden.

⌓ Schwetz, 7. Juli. Dem Rittergute Ostrowitt, dem Landschaftsrath Eben gehörig, ist der deutsche Name „Ebensee" und dem zum Forstrevier Bülowsheide gehörige Förster-Etablissement Dembowo der deutsche Name „Ellergrund" von der K. Regierung zu Marienwerder beigelegt worden. — Auf den Waldwärter Fitzner in der Laszewoer Forst wurde am 18. Juni c. geschossen und derselbe stark verwundet. Derjenige, welcher den Thäter der hiesigen K. Staatsanwaltschaft so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann, erhält eine Belohnung von 25 Thlr.

χ Conitz, 7. Juli. Gestern Abend rückte die hier seit einigen Tagen erwartete Abtheilung des Eisenbahnbataillons, bestehend aus 90 Mann, in unsere Stadt ein. Dieselbe wird, wie wir hören, den Oberbau auf der Bahnstrecke Conitz-Rittel schon morgen in Angriff nehmen. — Leider habe ich diesmal auch einen Act besonderer Rohheit zu melden. In der Nacht vom 4. zum 5. d. wurden auf dem hiesigen jüdischen Kirchhofe, welcher von einem hohen Bretterzaun umschlossen ist, 8 Leichensteine theilweise zerstört, theilweise vollständig zertrümmert. Da einzelne der Monumente eine bedeutende Schwere hatten, so ist man der Meinung, daß bei dieser Art Vandalismus sicher mehrere kräftige Personen thätig gewesen sein müssen. Die von der jüdischen Gemeinde auf die Entdeckung der Thäter gesetzten 5 Thlr. Belohnung dürften indeß kaum den gewünschten Erfolg haben. Der angerichtete Schaden wird auf ca. 100 Thlr. angegeben.

Thorn, 7. Juli. Am Freitag wurde auf Bahnhof Mocker ein zwischen den Schienen unter einem Wagen sitzender Arbeiter, welcher an seinen Kleidern etwas ausbesserte, derart übergefahren, daß der Kopf vom Rumpf getrennt wurde; eine Schuld ist den Bahnbeamten nicht beizumessen, da der Verunglückte sich unbemerkt unter dem Wagen befand. (Th. Z.)

— Der K. Ober-Bau-Inspector Muyschel zu Gumbinnen ist in gleicher Eigenschaft an die K. Regierung zu Bromberg versetzt worden.

— Dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Moormeister zu Wehlau ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Vermischtes.

* Berlin. Wie die „Sp. Z." meldet, ist in den Straßen in der Nähe des Thiergartens in Folge der schädlichen Ausdünstungen des letzteren eine typhöse Epidemie ausgebrochen.

— Zwei Eisenbahnunfälle werden gleichzeitig berichtet. In Potsdam begleitete der Realschullehrer Dr. Steinbarth einen Freund zur Bahn, der mit dem um 11¼ Uhr Nachts abgehenden Zuge abreisen wollte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, ging Hr. St. mit dem Zuge mit, rannte in der Dunkelheit gegen einen Perronpfahl und stürzte zwischen die Wagen, die ihn so verletzten, daß er sehr bald darauf starb. Der Verstorbene hat den Feldzug nach Frankreich mitgemacht und war von einer Schußwunde im Gesicht glücklich geheilt worden. — Der zweite Unfall ist nicht minder traurig, nur trifft hier wohl ein Theil der Schuld die Bahnverwaltung. Eine junge Dame hatte Dienstag früh in Sorau das Coupé des auf dem zweiten Geleise haltenden Zuges verlassen und sich in die Restauration begeben, als plötzlich das Glockensignal ertönte, welches die Ankunft eines andern Zuges auf dem ersten Geleise ankündigte. Die Dame, welche annahm, das Signal sei für ihren Zug gegeben, eilte über die Schienen und wurde von dem still und langsam einlaufenden Zuge erfaßt und sofort getödtet.

— Ein steigern wollender Hausbesitzer kündigte am 1. Juli einem seiner Miether in einem recommandirten Briefe die Wohnung, und um ganz sicher zu gehen, schrieb er darin die Jahreszahl mit Buchstaben, aber anstatt 1872 die Jahreszahl 1877. Der Miether holte sich sofort bei einem Rechtsanwalt Rath, ob dieser Fehler irgendwie von Nutzen für ihn sein könnte, worauf ihm der Bescheid wurde, den Brief als neuen Vertrag anzusehen und stempeln zu lassen. Jedenfalls wird die Sache zur gerichtlichen Entscheidung kommen, da der Miether den ihm ertheilten Rath befolgt hat und keine Neigung verspürt, die Wohnung am 1. October 1872 zu räumen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Juli. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen Juli	82	81 6/8	Wstp. 3½% Pfd.	82 6/8	82 5/8
Sept.-Oct.	72 2/8	72 2/8	do. 4% do.	92	91 7/8
Rogg. fest,			do. 4½% do.	100 2/8	100 2/8
Juli . . .	49 4/8	49 2/8	do. 5% do.	103 6/8	103 6/8
Juli-Aug.	48 3/8	49	Lombarden . . .	125 6/8	125 7/8
Sept.-Oct.	49 2/8	49	Franzosen, gest.	204	205 6/8
Petroleum,			Rumänier (excl.)	45 1/8	45 1/8
Juli 200℔.	12 6/24	12 6/24	Amerikaner (1882)	96 5/8	96 6/8
Rüböl loco	23½	23 1/4	Italiener	66 5/8	66 4/8
Spirit. flau,			Türken (5%) . .	51 5/8	51 4/8
Juli . . .	24 10	24 15	Oester. Silberrente	65	65 1/8
Sept.-Oct.	20 2	20 8	Russ. Banknoten .	82 3/8	82 3/8
Pr. 4½% consf.	103 4/8	103 4/8	Oester. Banknoten	90 5/8	90 5/8
Pr. Staatsschldf.	91 5/8	91 5/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 7/8

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅛, Creditactien 349¾, 1860er Loose 94⅝, Franzosen 361½, Galizier 257½, Lombarden 220½, Silberrente 64 15/16, Elisabethbahn 270. Fest.

Wien, 6. Juli. (Schlußcourse.) Papierrente 64,40, Silberrente 71,65, 1854er Loose 95,10, Bankactien 852,00, Nordbahn 205,80, Böhmische Westbahn 251,50, Creditactien 330,30, Franzosen 342,00, Galizier 243,50, Kaschau-Oderberger 194,50, Pardubitzer 180,50, Nordwestbahn 218,50, do. Lit. B. 186,50, London 111,80, Hamburg 82,35, Paris 43,80, Frankfurt 93,90, Creditloose 189,50, 1860er Loose 104,90, Lombardische Eisenbahn 209,80, 1864er Looie 145,30, Anglo-Austrian-Bank 313,25, Austro-türkische 123,50, Napoleons 8,92½, Ducaten 5,37, Silbercoupons 109,00, Elisabethbahn 250,70, Ungarische Prämienloose 107,80, Amsterdam —, Albrechtsbahn-Actien 176,10, Unionbank 282,00. Lebhaft.

Amsterdam, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 176½. Wetter: Heiß.

London, 6. Juli. [Schluß-Course.] Consols 92 13/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 54. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91½. 5% Italienische Rente 65⅝. Lombarden 18¾. 5% Russen de 1822 92½. 5% Russen de 1864 95¾. 6% Türken de 1869 62. Silber 60½.

Liverpool, 6. Juli. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. — Middling Orleans 11 5/16, middling amerikanische 11 1/16, fair Dhollerah 7⅜, middling fair Dhollerah 7, good middling Dhollerah 6½, middl. Dhollerah 5¾, Bengal 5½, New fair Oomra 8, good fair Oomra 8⅜, Pernam 10⅜, Smyrna 8¾, Egyptische 11. Unverändert. Upland neue Ernte October-November-Verschiffung pr. Dampfer 10⅜ d. Orleans nicht unter good ordinary August-Lieferung 11 15/16.

Paris, 6. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,80. Neueste 5% Anleihe 84,80. Anleihe Morgan 498,00. Ital. 5% Rente 66,40. Italienische Tabaks-Obligationen 478,75. Franzosen (gestempelt) 771,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 487,50 coup. dét. Lombardische Eisenbahn-Actien 476,25. Lombardische Prioritäten 258,00. Türken de 1865 52,40. Türken de 1869 313,00. Türkenloose 176,50. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 103,87.

Paris, 6. Juli. Productenmarkt. Rüböl ruhig pr. Juli 88,00, pr. August 89,00, pr. September-Dezember 91,50. Mehl fest, pr. Juli 75,00, pr. August 69,75, pr. September-Dezember 62,75. — Spiritus pr. Juli 51,00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 6. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 33¾. Roggen ruhig, Petersburger 16½. Hafer unverändert. Gerste vernachlässigt, friesische 17. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 43½ bez., 44 Br., pr. Juli 43½ bez., 44 Br., pr. August 44½ bez., 45 Br., pr. September 45½ bez. und Br., pr. September-Dezember 46 bez. und Br. — Fest.

New-York, 6. Juli. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110, Goldagio 13⅝, 5/20 Bonds de 1885 115⅝, do. neue 113⅝, Bonds de 1865 115½, Eriebahn 59, Illinois 137½, Baumwolle 25½, Mehl 7D.—C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 22½, Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 13¾, niedrigste 13⅝. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 8. — Die Goldausfuhr in letzter Woche betrug 2¾ Millionen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Juli.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ selbst zu billigeren Preisen wenig Käufer,

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 80 84 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 79 82 „	73-80⅝ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 76 79 „	
bunt	125-127℔	„ 74-76 „	
roth	128-131℔	„ 73-76 „	
ordinair	120-124℔	„ 66 70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Juli 77½ und 77¼ Thlr. bez., 77 Thlr. Geld, pr. Juli-August 77½, 77¼ Thlr. bez., 77¼ Thlr. Br., 77 Thlr. Geld, pr. September-October 74 Thlr. bez. und Brief, pr. April-Mai 1873 73½ Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ matt, 121/2℔. 47½—47⅝ Thlr. bez.,

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 46 Thlr., inländischer 47½ Thlr.

Auf Lieferung 120℔. pr. Juli inländischer 45 Thlr. bez. und Geld, pr. Septbr.-October 44¾ Thlr. bez. und Geld, pr. October 44 Thlr. Geld.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 31 Thlr. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ 98—102 Thlr. bezahlt, pr. August-September 103 Thlr. Brief, 101 Thlr. Gd, pr. September-October 104 Thlr. Br.

Geschlossene Frachten. Getreide. Hull pr. Dampfer 1s 6d pr. 500℔. Weizen engl. Gewicht. Rotterdam 16 fl. holl. pr. 2400 Kilo Weizen. Holz. London pr. Segel 20s pr. Load Blançons, 14s 6d pr. Load fichtene Balken, 15s 6d pr. Faden Splittholz, 17s pr. Load Deckdielen. Grimsby 10s 6d pr. Load Balken. Jersey 17s pr. Load Sleeper. Montrose 12s 6d pr. Load fichtene Balken, 21s pr. Faden eichene Plankenenden. Elsfleth 8½ Thlr. pr. 80 Cubikfuß engl. Maß Deckplanken. Dortrecht 18 fl. holl. pr. Last eichene □ Sleeper, 16 fl. pr. Last fichtene □ Sleeper. Stettin 4 Sgr. pr. Stück flache fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅝ Br., ⅞ gem. Hamburg kurz 149¾ Gd., do. 2 Mon. 149⅛ Gd. Amsterdam kurz 140⅛ Gd., do. 2 Mon. 139¾ Br. 4½% preuß. Consolidirte Staatsanleihen 104 Br., 103¾ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91½ Gd. 5% Nordd. Bundes-Anleihe 100½ Br., ¼ Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 117 Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83¼ Br., 4½% do. do. 101 Br., 5% do. do. 104¼ Br., 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100¾ Br., 100 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 6% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97⅛ Br., 97½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 8. Juli.

Gedania 100 Br. Bankverein 102¾ Br., 102½ Gd. Prämie pr. ultimo 103½ od. 1 Br., do. pr. August 104 oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 95 bez. u. Gd. 5% Türken 51⅝ bez. Lombarden 127 Br. Franzosen 206½ bez. Oester. Creditactien 200¾ Br.

Danzig, den 8. Juli.

Getreide-Börse. Wetter: schön, sehr heiß. — Wind: N.

Weizen loco fand am heutigen Markte äußerst spärlich Käufer und auch zu einer Erniedrigung bis 1 Thlr. pr. Tonne gegen Sonnabend sind nicht mehr als 170 Tonnen zu placiren gewesen. Bezahlt ist für bunt 125℔. 73 Thlr., 126/27℔. 75 Thlr., 127℔., 128℔. 75½, 76 Thlr., hochbunt 129/30℔ 80⅝ Thlr. pr. Tonne. Termine ziemlich unverändert, 126℔. bunt Juli 77½, 77¼ Thlr. bez., Juli-August 77½, 77¼ Thlr. bez., 77¼ Thlr. Br., 77 Thlr. Gd., September-Oct. 74 Thlr. in einem Falle bez., bleibt 74 Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 78 Thlr.

Roggen loco matt, 121℔ 47½ Thlr., 122℔. 47⅝ Thlr. pr. Tonne bezahlt und wurden 40 Tonnen verkauft. Termine flau, 120℔. Juli inländischer 45 Thlr. bezahlt und Geld, 120℔. September-October 44¾ Thlr. bezahlt und Geld, October 44 Thlr. Geld. Regulirungspreis 120℔. 46 Thlr., inländischer 47½ Thlr. Wicken loco zu 31 Thlr. pr. Tonne gekauft. Rübsen loco matter, nach Qualität 98, 99½, 100, beste 101, 102 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine ruhig, August-September 103 Thlr. Brief, 101 Thlr. Geld, September-October 104 Thlr. Brief. Spiritus nicht zugeführt.

Wolle.

London, 6. Juli. Die heutige Wollauction war sehr belebt. Sydney grease und Sydney medium Kammwolle gingen zu höheren Preisen ab.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 6. Juli. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schlesisches Coaks-Roheisen 4⅛—4½ Thlr., Holzkohlenroheisen 4⅝ Thlr. Schottisches Roheisen in guten Marken loco bis 5½ Thlr. pr. 100 Kilogr. Glasgow, Warrants 104s 6d bis 114s pr. Ton. Englisches Roheisen 4¼ bis 4⅜ Thlr. — Rohschienen stiegen von 7¼ auf 7⅜ Thlr., Walzeisen von 9½ auf 10½ Thlr. und Sturzbleche von 18½—19 Thlr. ab Oberschlesische Werke. Die Notiz für Eisenbahnschienen war 10 1/10—10⅝ Thlr. und für Schmiedeeisen 11⅝ Thlr. — Englisches Kupfer 74½—75½ Thlr. — In Zinn zu unverändertem Preise. — Zink 16½ Thlr. — Blei 13⅝—13⅞ Thlr. ab Tarnowitz und Freiberg. — Kohlen gesucht, englische Nußkohle 27 Thlr.

Schiffsnachrichten.

* Das hiesige Barkschiff „India", Capt. Lepschinski, ist am 3. d. M. wohlbehalten auf Onega Rhede angekommen.

Stettin-New-Yorker National-Dampfschiffs-Compagnie. Das Dampfschiff „Italy", Capitän Thompson, mit welchem die von Hrn. C. Messing engagirten Passagiere befördert wurden, ist am 3. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 6. Juli. Wind: NNO.

Angekommen: Tjarks, Friederike, Leer, Schienen und Eisentheile. — Holzerland, Clara, Gloucester, Salz. — Möller, Ida, Königsberg, Ballast.

Den 7. Juli. Wind: NNO.

Gesegelt: Halversen, Da capo; Görtemaker, 3 Gebrüder; Gierow, Franz; alle drei nach Gent; Seebeck, Rosa, Hamburg; Woltmann, Erndte; Schmidt, 3 Gebrüder; beide nach Bremen; Skorka, Margarethe Blanca; Pieper, Auguste; beide nach Hartlepool; Bootsmann, Agnethe, Blankenese; Alwert, Auguste Friederike, Stockton; Vos, Betje Bronk, Blyth; Berndt, Minna, Stettin; Kelt, Lord Rollo, Grangemouth; Dinse, Lupus, Stralsund; Frenger, Friedr. Wilh. Arnold, Brake; Müntz, Carl und Otto, Kiel; Schmidt, Elise, Copenhagen; Peters, Jupiter, Grimsby; sämmtlich mit Holz. — Clark, Josephine, Cronstadt, Kohlen.

Angekommen: Houssełle, Sirius (SD.), Königsberg, leer.

Den 8. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Pinnow, Amanda, Königsberg, leer. — Rapräzen, Maria, Königsberg, Ballast. — Dunipace, Despatch (SD.), Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Appelberg, Norge (SD.), Antwerpen, Holz und Getreide. — Lietz, Love Bird (SD), London, Getreide. — Fesefeldt, Catharina, Harburg; Fotheringham, Mary Stuart, Hartlepool; Hansen, Margarethe, Bremen; Spiegelberg, Alfred, Randers; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 6. Juli. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll.
Wind: Oestlich. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Wolff, Lindenberg, Asphalt. — Voigt, Rehtz u. Co., Glaubersalz, Alaun, Feuerthon. — Ewald, Meyer, Reis, Dachpappe. — Baranowski, ders., Cement, Aetznatron. — Kabel, ders., Eisenblech, Harz, Cement.

Von Magdeburg nach Wloclawek: Mittelstaedt, Liepelt, Cichorienbrocken.

Stromab:

Hoffmann, Jaffe, Kock, Glietzen, 1776 St. w. H., 2433 Eisenbahnschw.

Ilewicki, Lipschütz, Rabinowicz, Glabersohn, Solz, Pinsk, Danzig, 7000 Ctr. Weiz., 3350 Ctr. Rogg., 3732 St. w. H., 18,128 Ctr. 80 ℔. Oelkuchen.

Szydtowski, Schlesinger, Kazmierz, Schulitz, 15,560 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	12	338,19	+ 17,4	ONO., mäßig, hell u. klar.
8	8	337,77	17,0	Südlich, flau, do. do.
	12	337,59	18,2	Nördl., sehr flau, hell u. klar.

Fondsbörse.

Berlin, 6. Juli.

Berl.-Anh. E.-B.	212 bz	St.-Pr.-Anl. 1855	121⅝ bz
Berlin-Hamburg	198½ bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	100½ bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	166⅝ bz	Danz. Stadt-Anl.	102 bz
Berlin-Stettin	180 bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	85¼ G
Cöln-Mindener	177-4¼-½ bz	Berl. Pfdbr. 4½%	99½ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	216⅛ bz	Pommer. 3½% do.	82¾ bz
do. Lit. B.	192 bz	Westpr. do. 3½%	82⅝ bz
Ostp. Südb. S.-P.	71⅛ bz	do. do. 4%	91⅞ bz
Oester. Silb. Rent.	65⅛ bz	do. do. 4½%	100¼ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	76⅞ bz G	Pomm. Rentenbr.	96⅛ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	95 B	Preuss. do.	95¼ B
Part.-Obl. 500 fl.	102⅝ bz B	Preuss. Bank	188 bz
Deutsch. B.-Anl.	100½ bz	Danz. Vereinsb.	102 G
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	117⅛ B
do. in Liv.-Sterl.	— —	Königsb. Ver.-B.	109⅜ bz
Consolidirte Anl.	103⅛ bz	Magdeb. Privatb.	110 B
Freiw. Anleihe	102½ G	Disc.-Com. abg.	257 bz B
Staatsschuldsch.	91⅝ bz	Amerik. rück. 82	96¾ G

Wechselcours.

Amsterdam kurz	140⅛ bz	Wien öst. W. 8 T.	90⅝ bz
do. 2 Mon.	139¾ bz	Wien öst. W. 2 M.	89¾ bz
Hamburg kurz	149¾ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	149⅛ bz	südd. Währ. 2 M.	— —
London 3 Mon.	6. 21⅝ bz	Petersburg 3 W.	91½ bz
Paris 10 Tage	80 1/12 bz	Warschau 8 T.	82⅛ bz

Der Reichskanzler verhält sich dazu einstweilen abwehrend. Ein officiöses Entrefilet der „N. A. Z." nimmt Notiz von dem Schmerzensschrei, der kürzlich im lauenburgischen Landtage ertönt ist, wo der Syndicus desselben das weitere Hinausschieben der Einverleibung den „materiellen und moralischen Untergang" des Landes genannt hat. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" bemerkt dazu: „Hat man sich denn wohl klar gemacht, welche finanziellen Bedingungen der preußische Landtag stellen würde, wenn die Einverleibung erfolgen soll, ehe der zwischen dem preußischen und dem lauenburgischen Fiscus schwebende Proceß wegen Heranziehung Lauenburgs zur Verzinsung und Tilgung des im Wiener Frieden auf die Herzogthümer übernommenen Antheils an der dänischen Staatsschuld entschieden ist? Oder ist man in Lauenburg etwa bereit, einen Theil der schleswig-holsteinischen Schuld zu übernehmen? Was die befürchtete materielle und moralische Zugrunderichtung betrifft, so kann die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes wohl kaum Jemanden Schaden bringen, als etwa einem oder dem anderen ohnehin, im militärischen Sinne, demoralisirten Beamten."

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Juli. Noch ist der Kaiser von Oesterreich nicht in Berlin gewesen und schon wird von Wiener, namentlich Clerikalen Zeitungen die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß der Deutsche Kaiser zur nächstjährigen Ausstellung nach Wien kommen werde. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Mittheilung lediglich auf Muthmaßungen beruht und in der Form, wie sie auftritt, jedenfalls falls erfunden ist. Wenn 1867 die damalige Pariser Ausstellung von allen Souveränen besucht wurde, so liegt die Anwendung auf Wien zwar ziemlich nahe, braucht aber deshalb noch nicht zur Ausführung zu kommen. Dem Exkaiser der Franzosen lag besonders mit daran, gerade damals die Souveräne nach Paris einzuladen und dem Chauvinismus in irgend einer Weise zu genügen, da damals das Rachegeheul gegen Preußen losging und man an der Seine die Störenfriede mit dem si nous n'avions pas l'exposition tröstete. Die österreichischen Ultramontanen mögen sich vorerst nur beruhigen. — Der Bundesrath, welcher am Freitag noch den Postzusatzvertrag mit Luxemburg genehmigt hat, wird demnächst seine Ferien antreten. Zuvor hat er noch die aus Bützow ihm zugegangene Beschwerde gegen Justizverweigerung als unbegründet zurückgewiesen, weil nach den Arten der mecklenburgischen Staatsregierung eine Justizverweigerung nicht vorliege. — Der Finanzminister Camphausen ist in Kassel, wo gegenwärtig auch der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten erwartet wird. Ersterer dürfte demnächst wieder in Berlin eintreffen. Die Arbeiten für die Aufstellung des nächstjährigen Staatshaushalts-Etats sind schon im Gange und die einzelnen Ministerien somit beschäftigt, ihre Anträge zu stellen. Das Einnahme-Budget läßt bereits einen bedeutenden Ueberschuß erwarten und man darf mit Recht auf die Vorschläge gespannt sein, welche der Finanzminister den Kammern darüber zu machen haben wird. Von einer Aufhebung der lästigen und Angesichts der anderen Einnahmen nicht einmal erheblich ins Gewicht fallenden Zeitungsstempelsteuer ist noch keine Rede, obwohl es heut zu Tage gar keinem Menschen einfällt, sie zu vertheidigen. Einen fiscalischen Zweck hatte diese, das Wissen und die Kenntniß bedrückende Steuer nie, vielmehr nur einen politischen Hintergedanken, der darauf hinausging, die Zeitungspresse zu knebeln und lahm zu legen, was inzwischen doch nicht gelungen ist. Die 1861 mit dem Gesetze vorgenommenen Aenderungen ließen das Wesen der Steuer ganz unberührt. Der jetzige vortragende Rath im Reichskanzleramte Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Otto Michaelis, hatte als preußischer Abgeordneter die Steuer auf das Entschiedenste verurtheilt. Vielleicht hilft er jetzt wenigstens dazu, daß das neue Reichspreßgesetz den Grundsatz aufnimmt, daß kein Staat eine Besteuerung der Presse beibehalten oder einführen darf. — Das morgen auszugebende Reichsgesetzblatt wird den, am 14. Mai d. J. geschlossenen Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien und ferner den Zusatzvertrag zu dem Postvertrag mit Rußland enthalten. Letzterer Zusatzvertrag ist in deutscher und russischer Sprache geschlossen, so daß das Reichsgesetzblatt auch den russischen Wortlaut veröffentlicht. Es ist das erste Mal, daß in einem preußischen oder deutschen Reichsgesetzblatt ein russisch geschriebener Staatsvertrag erscheint.

— Nach einem Telegramm der „M. Z." hat der Kaiser als Schiedsrichter in der St. Juan-Frage drei Mitglieder des Kronsyndicats zu Referenten über die Seitens Englands und Nordamerikas eingereichten Denkschriften bestellt.

— Das kaiserliche Generalconsulat in Tunis hat nach einer Meldung der heutigen „Karlsr. Ztg." angezeigt, daß die Regierung in Tunis den Eingangszoll für die dorthin importirten Waaren von bisher 3 Procent auf 8 Procent ad valorem und zwar vom 5. Juli d. J. ab erhöht hat.

* Fürst Bismarck wird trotz aller Abmahnungen auch in diesem Jahre in Varzin von Bettlern aller Stände so sehr mit Gesuchen gequält, daß er sich zu der öffentlichen Erklärung genöthigt sieht, er werde von jetzt ab während seiner Urlaubszeit keine Briefe oder Telegramme mehr beantworten.

— In der Provinz Posen räumen die Jesuiten schon vor der ihnen gestellten Frist das Feld. Mehreren der aus Schrimm Ausgewiesenen, unter ihnen die Patres Tedeschi und Haberi, sind bereits abgereist, die meisten übrigen werden ihnen in der nächsten Woche folgen. Auch die Verlegung der Lehranstalt für die Aspiranten des Jesuitenordens (Scholastiker genannt) nach Krakau ist nunmehr, wie die „Ostd. Ztg." mittheilt, definitiv beschlossen. Der größte Theil der Scholastiker ist bereits abgereist.

Posen, 5. Juli. Die „Pos. Ztg." meldet: Im Kreise Wongrowice steht die Entlassung von neun geistlichen Schul-Inspectoren bevor. Der dortige Landrath, Herr Sudocholski, hat darauf bei der Königlichen Regierung angetragen. Es seien — schreibt man — bereits mehrere Herren: Wirth aus Lopienno, Retz aus Damaslaw, Körner aus Czeslawice und Andere befragt worden, ob und unter welchen Bedingungen sie geneigt seien, die Schul-Inspection zu übernehmen.

Köln, 4. Juli. Bei Beginn der heutigen Stadtverordneten-Versammlung verlas der Oberbürgermeister folgendes Schreiben: „Auf die Eingabe des Magistrats vom 29. Mai c., betreffend die Erweiterung von Köln, erwidert das Kriegsministerium, daß von den in Aussicht genommenen Lokal-Verhandlungen vorläufig Abstand genommen worden ist, weil durch die zwischen den betheiligten Ministerien stattgehabten Vorberathungen die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß eine den Interessen der Landesvertheidigung wie die der Stadt entsprechende Gestaltung des Projects ohne Staats-Unterstützung wahrscheinlich nicht möglich sei und die erwähnten Lokal-Verhandlungen somit erfolglos bleiben würden. Das Kriegsministerium hat sich deshalb zunächst auf das wärmste für eine derartige Unterstützung Seitens des Reichs verwendet und wird seine Bemühung in dieser Richtung fortsetzen. Ebenso wird die Anberaumung von Lokal-Conferenzen mit sämmtlichen Interessenten im Auge behalten und seiner Zeit eingeleitet werden, sobald nach Lage der Sache von denselben ein Erfolg gehofft werden darf. Berlin, 25. Juni 1872. Das Kriegsministerium. gez. v. Roon." Es ist also hier direct den Grundsatz ausgesprochen, daß bei derartigen Fällen der Staat zu den eventuellen Kosten beitragen muß. Eine Discussion fand über das Schreiben nicht statt.

Glogau, 6. Juli. General Graf v. d. Gröben, der seit 14 Tagen angeblich wegen Beleidigung des General Manteuffel, auf hiesiger Festung sich befindet, ist begnadigt und angewiesen worden, das Commando der 5. Division (Frankfurt a. O.) sofort wieder zu übernehmen.

München, 6. Juli. Gestern Abend 9½ Uhr traf der Erzbischof von Utrecht von einem Kanonikus begleitet hier ein, um Firmungen vorzunehmen. Derselbe wurde vom königlichen Ober-Ceremonienmeister Grafen Moy, dem Ober-Staatsanwalt Wolff, dem Professor Friedrich und anderen bekannten Altkatholiken am Bahnhof empfangen. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Die in den letzten Tagen verbreitet gewesenen Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des Unterrichtsministers von Stremayer entbehren, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, jeder Begründung. Ebenso werden durch authentische Pester Nachrichten die Berichte über eine angeblich im ungarischen Ministerium eingetretene Spaltung und über eine bevorstehende Umgestaltung der Deakpartei als unrichtig bezeichnet und als ein Parteimanöver der bei den Wahlen unterlegenen Opposition dargestellt. (W. T.)

Pest, 6. Juli. Nach dem bisherigen Ergebnisse der Wahlen sind von 347 derselben 222 zu Gunsten der Deakpartei ausgefallen, während bei 125 die Opposition den Sieg davontrug. Die Deakpartei hat bis jetzt 27 neue Bezirke gewonnen. (W. T.)

Prag, 4. Juli. Von sämmtlichen Consistorien ist an alle untergeordneten geistlichen Organe der Auftrag geleitet worden, Angesichts der Verfolgung des Jesuiten-Ordens im deutschen Reiche diesen um die katholische Kirche hochverdienten Orden mit allen Mitteln zu vertheidigen und über seinen wahren Werth aufzuklären. Eine gleiche Ordre erging an sämmtliche katholische Vereine in Deutschböhmen, die zu diesem Ende Vorträge veranstalten und Broschüren ediren sollen.

Agram, 6. Juli. Der Entwurf der von der nationalen Partei ausgegangenen und auch von den Unionisten angenommenen Adresse betont die Bereitwilligkeit des kroatischen Landtags, Deputirtenwahlen für den gemeinschaftlichen ungarischen Reichstag, sowie die Wahl einer Regnicolar-Deputation vorzunehmen, welche mit einer ungarischen Regnicolar-Deputation über die nothwendige Revision des Ausgleichsgesetzes verhandeln soll. Die Adresse spricht der Regierung ferner Dank aus für die Aufhebung der Militärgrenze und schließt mit der Bitte um Einberufung der dalmatischen Landtagsdeputation, damit die gemeinsame Lösung aller Kroatien, Slavonien, Dalmatien betreffenden gemeinschaftlichen Angelegenheiten in die Hand genommen werden könne.

Schweiz.

Bern, 6. Juli. Der Ständerath hat die vom Bundesrathe zur Bestreitung der Kosten der Betheiligung an der Wiener Weltausstellung verlangten 400,000 Fr. bewilligt und die für den Besuch der Weltausstellung seitens Personen des Arbeiterstandes verlangte Summe von 25,000 Fr. auf 30,000 Fr. erhöht. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der skandinavischen national-ökonomischen Versammlung wurde von competenter Seite die Mittheilung gemacht, daß zur Herstellung einer directen Verbindung zwischen Stockholm resp. Christiania und Hamburg und zwar via Malmö, Kopenhagen, Korsör, Kiel auf den schwedischen Hauptbahnen wahrscheinlich Nachtzüge eingerichtet werden würden. Die schwedisch-norwegische Regierung habe sich bereit erklärt, die dadurch für den Fiscus entstehenden Verluste zu tragen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. Das „Journal de Bruxelles" schreibt: Der „Amsterdam'sche Courant" hat ein Telegramm aus Brüssel erhalten, welches meldet, daß der Flügel-Adjutant des Königs der Niederlande, Generalmajor Tolsma, vom Könige der Belgier in einer Audienz empfangen wurde, in der von einer demnächstigen Begegnung der beiden Herrscher die Rede war. Diese Zusammenkunft, sagt das „Journal de Bruxelles", ist im Interesse der beiden Länder wünschenswerth.

England.

London, 5. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses lenkte Cochrane die Aufmerksamkeit der Regierung auf die in Folge der Capitulationsverträge in Aegypten herbeigeführten Zustände in der Rechtspflege und fordert die Regierung auf, auf baldige Vollendung der gerichtlichen Reformen bei der Pforte hinzuwirken. Enfield erklärt, daß durch den deutsch-französischen Kri[illegible] der betreffenden Verhandlung verursacht, daß dieselbe jedoch seitdem fortgeführt und begründete Aussicht auf baldige Beendigung derselben vorhanden sei. — Auf eine Anfrage Samuda's gab Foster Namens der Regierung die Erklärung ab, daß durch die im heutigen amtlichen Journale veröffentlichte Verordnung die seitherige Bestimmung, wonach das aus den Elbherzogthümern importirte Vieh sofort abgeschlachtet werden mußte, für den Fall aufgehoben werde, daß dasselbe mit einem Gesundheitsatteste versehen sei. (W. T.)

— In der heutigen Sitzung des internationalen Congresses zur Reform des Gefängnißwesens wurde Prof. v. Holtzendorff aus Berlin zum Präsidenten erwählt. (W. T.)

— 6 Juli. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Majorität des Oberhauses beschlossen habe, den Kampf gegen die Ballot-Bill fortzusetzen. (W. T.)

— In der heutigen Sitzung des internationalen Congresses zur Reform des Gefängnißwesens erschien der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Bruce. Derselbe dankte den Delegirten des Auslandes für ihre werkthätige Theilnahme, versicherte, daß die Regierung den Arbeiten des Congresses mit dem größten Interesse folge und wünschte demselben einen recht gedeihlichen Erfolg. Eine Abnahme der Verbrecherzahl, fügte er hinzu, sei seiner Ansicht nach weniger durch Repressivmaßregeln des Staats, als durch die Bemühungen und Arbeiten Einzelner, durch bessere Erziehung und ein verbessertes Gefängnißsystem zu erreichen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die Royalisten geben zu, daß sie sich geeinigt haben, um, falls Thiers seine Entlassung einreicht oder der Tod ihn hinwegrafft, nicht unvorbereitet zu sein. Sie verwahren sich jedoch dagegen, daß sie Complotte schmieden, und Johnston (der Deputirte von Bordeaux), bei dem am letzten Dienstag die Versammlung der Führer der Rechten stattfand, findet sich deshalb auch veranlaßt, folgendes Schreiben an das „Evènement" zu richten: „M. H.! Die Erzählung, welche Sie im heutigen „Evènement" Betreffs einer Versammlung bringen, die bei mir stattgehabt habe, und welche Sie „eine monarchische Verschwörung" betiteln, ist von der ersten bis zur letzten Zeile falsch. N. Johnston, Deputirter der Gironde." Das „Evènement" bemerkt zu diesem Schreiben, daß es nur gesagt, daß eine Versammlung bei ihm stattgehabt, aber keineswegs mitgetheilt habe, was in derselben vorgegangen sei. Da Johnston aber die Versammlung keineswegs abläugne, so habe sein Dementi nicht den geringsten Werth. Die übrigen Einzelheiten, die es über die royalistische Verschwörung mitgetheilt, hätten keineswegs auf die Versammlung Bezug gehabt und es müsse sie vollständig aufrecht erhalten. Thiers fürchtet persönlich die Intriguen der Royalisten nicht, aber er hat die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn die jetzige National-Versammlung nicht bald durch eine constituirende ersetzt wird, die Stimmung zu einer so entrüsteten sich gestaltet, daß Alles aus Haß gegen die Royalisten den Ultra-Radikalen zufallen wird, während, wenn man bald zu Neuwahlen schreitet, man mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß die gemäßigt-republikanische Partei die Oberhand behält. Dies ist der Grund, weshalb er in einigen ihm ergebenen Blättern mit aller Energie für die Auflösung der Kammer wirken läßt.

— Thiers hat sich mit der Gnadencommission endlich dahin geeinigt, daß Rochefort's Strafe in einfache Verbannung verwandelt wird. — In der protestantischen Synode wird es nun zu dem längst sich verkündigenden Bruche kommen; es steht auf der heutigen Tagesordnung ein Vorschlag von Cambefort, gemäß welchem die in der Erklärung vom 21. Juni enthaltenen Lehren allen Protestanten als nothwendiger Glaubensartikel aufgezwungen werden sollen. Die Liberalen wollen sich unter keiner Bedingung einer solchen Verpflichtung unterziehen.

— 6. Juli. Marschall Mac Mahon hat gestern einer Soirée bei dem Präsidenten der Republik beigewohnt; die Beziehungen beider sind, wie die

---

ächt, gypsern in all seinem blendenden Schimmer verglichen mit diesen Architecturen von Marmor und Granit, mit der soliden, fast derben Pracht Petersburgs. Bräche heute ein ähnlicher Völkersturm über die Welt herein, wie im Beginn des Mittelalters, der die vorhandenen Formen zerschlüge, Reiche zerstörte, Städte vertilgte, so würden die Ruinen Petersburgs, die ungeheuren Granitsäulen seiner Tempel, die Denkmale in Erz und Stein, welche alle Plätze füllen, die Kunstwerke, die Sphynxen, die Alterthümer des Orients, die colossalen Vasen von Malachit, Lapis Lazuli, Gold, Marmor und Granit, welche in privaten und öffentlichen Hallen, Schlössern, Gärten, über das meilenweite Gebiet der Stadt verstreut sind, dem Forscher späterer Jahrhunderte kaum eine wesentlich mindere, wenn vielleicht auch weniger interessante Ausbeute liefern, wie das zerstörte Rom sie unseren Zeitgenossen bietet.

Was nun die äußere Wirkung dieser monumentalen Pracht über Alles erhöht, das ist eben die vollständig moderne, geräumige luftige Anlage Petersburgs selbst. Aus den breiten Straßenzügen, über die noch breiteren Arme des schönen klaren Stromes, von den weiten Plätzen her verbirgt sich nichts. Die Säulenhallen der Tempel, die goldenen Kuppeln, die riesigen Reiterstatuen der Zaren, die stolzen Paläste, die 150 Fuß hohe Alexandersäule mit dem größten Monolithen der Welt, einem 84 Fuß langen Säulenschaft von polirtem Granit, stehen frei und von weither sichtbar in den schönen Straßen und Plätzen, die von einem unbeschreiblich lebhaften Wagenverkehr durchbraust werden. Von den kleinen offenen Droschken, mit denen der bärtige Kutscher in scharfem Trabe durch die Straßen rasselt, soll es gegen fünfzehntausend in Petersburg geben, sie sind ungemein billig, man fährt für 10 bis 15 Kopeken, also 3 bis 4 Silbergroschen die weitesten Strecken der sehr ausgedehnten und durch die vielen Wasserarme auseinandergerissenen Stadt. Jeder Mensch fährt daher und ich beneide sie alle darum, wenn ich mühselig zu Fuße wandern muß, denn ich kann mir diesen Luxus nur selten und nur von meinem Hotel aus gestatten. Die russischen Straßennamen, die russischen Adressen, also die Wegziele, in der Landessprache zu behalten, mit dem Kutscher zu verhandeln über meine Intentionen, über Anhalten und Weiterfahren, über Zeit und Preis, dazu fehlt mir leider die Sprachkenntniß; wenn ich mich daher nicht mit einem bevormundenden Cicerone belästigen will (und das thue ich nur selten und sehr ungern), so lasse ich mich höchstens einmal vom Hotel aus auf eine Droschkenfahrt ein, wo dann Andere für mich und mein Fortkommen sorgen. Besser geht es mir schon mit den Pferdebahnen, welche nach allen Richtungen die Stadt bis zum äußersten Ende durchkreuzen. Diese sind ein sehr geeignetes Mittel um einen allgemeinen Ueberblick über die Großstadt, ihre öffentlichen Anlagen, ihr Straßentreiben zu erhalten. Man zahlt seine feste Taxe und läßt sich bis in die entlegensten Reviere fortrollen, ziellos, denn der Weg selbst ist ja Ziel genug, und draußen angekommen, findet man sich leicht durch andere Reviere zurück zum Mittelpunkte der Stadt. Dabei kommt dem Fußgänger eine Menge öffentlicher Baumanlagen, Alleen, Gärten zu statten, wie keine andere Großstadt sie besitzt. In allen Stadttheilen liegen große offene Promenadengärten mit Bänken, kleinen Pavillons, Lauben, die von Jedermann benutzt werden; in einzelnen spielt täglich ein Musikcorps, in anderen giebt es Spiele, Unterhaltung, Erfrischungsbuden, alle werden gelegentlich einmal bei irgend einem der unglaublich zahlreichen Feste illuminirt. Außer diesen großen grünen Revieren unterbrechen kleinere Busch- und Baumgruppen, schattige Alleen, freundliche Anlagen die gewaltigen Steinmassen der Stadt überall höchst angenehm und alle diese grünen Ruhepunkte sieht man um jede Stunde stark besucht von Groß und Klein bis zu der Neige des endlosen Tages, der eigentlich jetzt ohne Unterbrechung von Mitternacht bis Mitternacht dauert. Meine „Bougies" stehen noch unberührt da, bis ½11 Uhr schreibe ich an meinem Fenster ohne die geringste Unbequemlichkeit und dann genügt die leichte Dämmerung immer noch für das Uebrige.

Im Winter freilich mag es hier anders aussehen. Dann braucht man den Schatten der Linden nicht, die jetzt in der scharfen Sonnenhitze uns willkommene Erquickung bieten, dann endet hier der Tag, nachdem er kaum begonnen, dann etablirt sich statt der kleinen Propeller, die jetzt wie die Wasserfliegen die Stromarme nach allen Richtungen hin durchflitzen, dort ein anderes Leben. Die Vorsorge für den Winter, für die Bekämpfung der hartnäckigen Kälte hat in Petersburg Einrichtungen ins Leben gerufen, die auch während des kurzen schönen heißen Sommers nicht entfernt werden. Gelegentlich sieht man auf den Straßen hohe Metallcylinder über einer offenen Feuerstelle und diese Oefen in geringer Entfernung mit niedrigen offenen Schranken umgeben, an denen Bänke angebracht sind. Da wärmen sich in den langen furchtbaren Winternächten die Armen, da schützt der Vorübergehende sich vor dem Erfrieren. Diese öffentlichen Oefen erweisen sich gewiß oft als Lebensretter für Dürftige und Fremdlinge, obgleich hier wohl kaum die ärmlichste Wohnung sich findet ohne den riesigen Ofen, in dem das billige Holz ohne Unterbrechung prasselt. Unsere Wohnungen sind aufs Vorsorglichste geschützt. In jedem Zimmer meines Hotels finden sich in den inneren Ecken zwei bis zur Decke reichende Metallcylinder, deren jeder mit der einen Hälfte das Nachbarzimmer versorgt, die Corridore haben ähnliche Heizeinrichtung, und diese Wärme, die gleichmäßig das ganze Haus durchströmt, gehört mit zur Wohnung als selbstverständlich wie die Luft und das Wasser. Ohne fest eingemauerte Doppelfenster sieht man weder das Kaiserschloß noch das schlichteste Privathaus, der arge Feind erfordert eben starke Abwehr. So wie Neapel das beste Eis der Welt fabricirt zur Erquickung in brennender Sonnenglut, so friert man bekanntlich nirgends weniger als in den Petersburger Häusern im Winter.

Aber all diesem Comfort, aller Herrlichkeit und Pracht fehlt doch eine der wesentlichsten Einrichtungen, durch welche Leben, Gesundheit und Wohlbefinden erhalten und gefördert werden. Bis jetzt habe ich in Petersburg nicht einen einzigen öffentlichen Brunnen gesehen und wenn es deren geben sollte, was ich kaum mehr annehmen kann, so wären sie so sparsam, daß das nicht in Betracht käme. Alle Welt trinkt Newawasser, welches durch Leitungswerke sogar in die Häuser geführt wird, welches der auf der Straße seiner Bedürfende indessen der Regel nach aus den Canälen schöpft. Dieses Wasser ist zwar nicht unrein, denn der große Ladogasee bildet ja ein natürliches Klärbecken, welches alle Niederschläge zurückbehält, aber wohlschmeckend und gesund kann dieses matte, weiche, abgestandene Wasser unmöglich genannt werden. Petersburg theilt damit den Mangel fast aller europäischen Hauptstädte, die sich bis auf Rom wohl ausnahmelos durch schlechtes Trinkwasser auszeichnen. Auch für den Luxus wendet man in dieser Stadt, die sonst hierin alle europäischen Rivalen verdunkelt, das Wasser gar nicht an. Kein Springbrunnen, kein Wasserstrahl, keine Cascaden oder Wasserbassins beleben die grandiosen, von Palastfronten umschlossenen Plätze; diesen schönsten, weil lebendigsten Schmuck muß das sonst so prachtvolle Petersburg bis heute gänzlich entbehren. Vielleicht mag man gemeint haben, daß für die kurze Sommerzeit, in der solche Wasserkünste hier nicht durch den Frost zur Ruhe gebannt sind, während welcher außerdem noch der Hof und Jeder sonst, dem es möglich ist, hinauszieht an die Seen, an den Strand des finnischen Meerbusens, auf seine Landsitze im Innern oder in die deutschen Bäder, — daß für diese wenigen Wochen eine derartige Anlage, die ja hier so leicht herzustellen wäre, nicht lohne, vielleicht auch läßt man sich an dem Wasser genügen, welches in so zahlreichen Strömen die Stadt durchzieht und belebt. Und ohne dieses Wasser wäre Petersburg in der That trotz seiner Pracht, trotz seines Verkehrs, trotz aller der Genüsse und Lustbarkeiten, die von allen Enden der Welt herkommen, um Nerven und Sinne auf's Raffinirteste zu reizen, trotz alledem wäre dann Petersburg eine öde monotone Stadt. Jetzt ist das anders. Mir gewährt hier nichts ein größeres Vergnügen, als gegen Abend, wenn die Sonne sich zum finnischen Meerbusen hinabsenkt, auf einer der breiten Brücken umherzuschlendern, welche den Hauptstrom der Newa überspannen. Da blickt man auf alle die Inseln hinaus, die immer weiter und mehr mit Straßenzeilen, mit Fabriken und Schiffswerften sich besiedeln. Auf der einen, der größten, nächstliegenden gruppirt sich um die Börse eine Stadt von Häuserquadraten, in denen der Großhandel, die Lagerplätze, Magazine ihre Stätte finden. Oberhalb auf der anderen steht ernst und trotzig die Citadelle des großen Peter, mit dem schlanken, feingespitzten Thurm seiner ersten Kirche, weiter im Osten drängen sich Häusermassen bis zum Fluß, unterhalb Schiffswerften und darum ein Wald von Masten, denn hier am Ausfluß der Newa in die Meeresbucht ist der eigentliche Hafen. Nur fern ab bedeckt vorläufig noch dichter Wald die entlegensten der Newainseln, bis auch dorthin der Zimmerer und der Steinhauer dringen werden, um aus geringen Anfängen neue Stadttheile zu errichten. Ganz im Vordergrunde aber erhebt sich aus diesem weiten Rahmen von Inselstädten, über dem breiten herrlichen Strom das eigentliche Petersburg, der Mittelpunkt des Reichs, die Residenz seiner Herrscher. Palast an Palast, goldene Kuppeln neben wunderlich originellen Thürmen, Colossalstatuen und Säulen, Lustgärten und Tempelportale breiten sich dort aus und nicht als ein todtes Schaugepränge, als Schöpfung einer allmächtigen Herrscherlaune, sondern erfüllt mit Leben, mit ewigem Auf- und Abfluten der Menschenmassen, die hier unablässig der Befriedigung des Ehrgeizes, dem Geschäfte, dem Genusse nachjagen. Das ist der Eindruck, den der Fremde von der Stadt Peters des Großen empfängt.

Wir wurden heute durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, den 8. Juli 1872.
J. Land und Frau.

Heute früh 2½ Uhr wurde meine liebe Frau Therese von einem Knaben glücklich entbunden.
Zoppot, den 8. Juli 1872.
(740) **Richard Pohl.**

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Amanda**, geb. **von Lieben**, von einer kräftigen Tochter glücklich entbunden.
Czekanowko bei Lautenburg, 2. Juli 1872.
H. Bergmann.

Meine Verlobung mit Fräulein **Katharina von Eckardstein** erlaube ich mir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Neustadt-Eberswalde, den 6. Juli 1672.
Robert Thomasius.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Schmidt,
Julius Hoffmeister.
Danzig Pr. Eylau,
den 7. Juli 1872.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **August Elias** zeigen wir statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Danzig, den 7. Juli 1872.
August Ellendt und Frau.

Dr. phil. Robert Kohts,
Emma Kohts,
geb. Zimmermann.
Clausthal, im Juli 1872.

Todes-Anzeige.

Heute früh, gleich nach 12 Uhr wurde mir mein geliebtes Weib **Anna, geb. Hill,** in Folge einer Gehirnlähmung durch den Tod entrissen. Statt jeder besonderen Meldung mache ich hiermit die traurige Mittheilung.
Lauenburg i. Pomm., den 8. Juli 1872.
(732) **Otto Schmalz.**

Das heute früh nach langem Leiden erfolgte sanfte Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Commerzienraths
Johann Gottlieb Tennstaedt
in seinem 77. Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt an.
Soden, den 7. Juli 1872.
Die Hinterbliebenen.

Auction
Fischmarkt, alte Wache.

Donnerstag, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr, werde ich Möbel aller Art, darunter 2 gute Komoden, 1 mah. Nähtisch, Tische, Stühle, eine gute Guitarre, 3 mah. Nähkästen, 2 Stutzuhren, 2 Mille Cigarren, eine Parthie Bücher, **ca. 15 Wand- und Taschenuhren, Goldsachen,** als: Brochen und Boutons, Medaillons, Ringe, Kleider, Wäsche, Betten, 1 Pelz 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.
A. Collet, Auctionator.

Regulateure
für Comtoir u. Wohnung in größester Auswahl,
empfiehlt
L. Markfeldt,
Langenmarkt 30.

Auction.

Wegen Aufgabe meiner Wirthschaft werde ich Sonnabend, den 13. Juli c. von Morgens 9 Uhr ab, Nachbenanntes an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:
2 Arbeitspferde, 6 Füllen verschiedenen Alters, Jungvieh, Schweine, darunter 2 Zuchtsäue, verschiedenes Ackergeräthe, 1 Getreide- und 1 Kleesäemaschine, Cylinder- und Reinigungsmaschine, 1 Schrotmühle zum Pferdebetrieb, 1 Dreschmaschine nebst Roßwerk, Pläne und Säcke, 1 Arbeitswagen, Schliten, Arbetissielen, Schirr-Spazierwagenholz 2c.
Pommey b. Pelplin, 7. Juli 1872.
Julius Raykowski.

Großer Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe meines Manufaktur- und Leinen-Geschäfts zu spottbilligen Preisen bei
Hermann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.
Wiederverkäufern bietet sich ganz besonders günstige Gelegenheit zu billigen Einkaufen bei der jetzt enormen Steigerung.

Drei gebrauchte gute Lefaucheux-Doppelflinten habe billig zu verkaufen.
A. W. v. Glowacki,
Kgl. Büchsenmacher, Breitg. 115.

Centesimal- und Decimalwaagen, Viehwaagen, Geldschränke, Wurststopfmaschinen, Farbemühlen, Stangendesmer, patentirte Thürenwerfer, Baubeschläge vorräth.
Mackenroth, Fabrikant, Fleischergasse 88.

Amerikan. Speck
in Kisten von ca. 400 Pfund habe einen Posten in ca. 8 Tagen am Lager, den billigst abgebe.
Carl Treitschke,
Comtoir: Wallplatz 12.

Avis.

Mit heutigem Tage habe ich meine Thätigkeit als Gesinde-Bureau-Vorsteher des Vereins der Gastwirthe Danzig begonnen und indem ich den verehrlichen Mitgliedern des Vereins für die in ordentlicher Generalversammlung vom 7. Mai cr. auf mich gelenkte Wahl, sowie für die provisorische Verwaltung des Geschäfts Herrn **Hugo Schwarzkopf** hiermit meinen wärmsten Dank sage, werde ich das mir gütigst geschenkte Vertrauen durch strengste Gewissenhaftigkeit stets zu erhalten suchen.

Zur größeren Bequemlichkeit eines geehrten Publikums habe das Bureau bis zum
1. October cr. Heiligegeistgasse 105 etablirt; währenddem es sich
vom 1. October ab Heiligegeistgasse 53 befinden wird.

Die Vortheile, welche dieses Institut sowohl den Arbeitgebern als auch den Arbeitnehmern bietet, dürfte zur Genüge bekannt und die höchst solide Einrichtung **Jedermann** bestens zu empfehlen sein.

Vereint mit diesem betreibe ich nach wie vor mein seit 12 Jahren geführtes kaufmännisches Placements-Geschäft, und konnte ich mit Rücksicht auf die Erweiterung des Ganzen, auch für dieses wesentlich billigere Provisionssätze eintreten lassen. (Drei Prozent des ersten Jahrgehalts.) Im Uebrigen ganz nach obigen Principien umgestaltet.

Ganz in derselben Weise habe auf Grund mehrfacher Anregungen diesem Institut auch die Branchen für Landwirthschafts- und Forstbeamte 2c. 2c., sowie auch die der sonstigen höheren und niederen Berufszweige einverleibt, und um allen Anforderungen zu genügen, habe mich mit den in Bezug auf Reellität hervorragendsten Instituten gleicher Branche in Verbindung gesetzt.

Das Bureau ist geöffnet von 8—10 Uhr Vormittags für die II., von 10—1 Uhr für die I., von 3—5 Uhr Nachmittags für die II. und von 5—7 Uhr für die I. Kategorie.
E. Schulz.

Danziger Glashütte
Actien-Gesellschaft.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths fordern wir hiermit die Actionäre gemäß § 6 unseres Statuts auf, eine fernere Einzahlung von **zwanzig Procent** mit
Thaler Vierzig pro Actie
an die Kasse unserer Gesellschaft, Milchkannengasse No. 34, bis **zum 15. Juli a. c.** unter Einreichung der betreffenden Interimsscheine zu leisten.
Danzig, den 30. Juni 1872.
Die Direction.
Richard Meyer.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir den Herren
Herrmann & Lefeldt in Danzig
die General-Agentur für die Regierungsbezirke **Danzig, Marienwerder** und **Coeslin** übertragen haben.
Königsberg, den 3. Juli 1872.
Die Sub-Direction.
Theodor Bischoff.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir uns zu Abschlüssen von Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen aller Art unter den liberalsten und vortheilhaftesten Bedingungen.
Prospecte und Antragsformulare werden in unserem Comptoir unentgeltlich verabreicht.
Danzig, den 3. Juli 1872.
Herrmann & Lefeldt,
Comptoir: Vorst. Graben No. 49b.
(609)

Russische 5% Prämien-Anleihe von 1864.

Die Versicherung gegen die am 13. Juli d. J. stattfindende Amortisations-Verloosung (bei welcher zum jetzigen Course ein Risiko von ca. 30 Thlr. entsteht) übernehmen zur billigsten Prämie
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Das
photogr. artist. Atelier
von
Gottheil & Sohn,
Hundegasse No. 5,
ist täglich zu Aufnahmen geöffnet.

Matjes-Heringe
in feinster Qualität empfiehlt
Carl Schnarcke.

Himbeersaft
in Fässern von 100 Pfd. und ausgewogen empfiehlt
Carl Schnarcke.

Für Schlosser, Schmiede
Nutzeisen aller Art vorzüglichster Qualität offerirt billigst
Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Frischgeräuch. Speckflundern
u. Stör, **fett. Räucherlachs,** ger. u. mar. Aal, ruff. Sardinen u. Anchovis, **frischen Perlcaviar,** neueste holl. Matjes-Heringe in 1/16 To., sowie frische Seezander, Steinbutten, Aale, Dorsche 2c., versendet prompt unter Nachnahme.
Brunzen's Seefisch-Handl., Fischmarkt 38.

Feinste Tafelbutter
in 1/1 u. 1/2 ℔, pro ℔. 10 u. 9 Sgr., trifft täglich frisch ein.
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Offene Stellen
im In- und Auslande werden gegen geringe Gebühren nachgewiesen durch die
Annoncen-Expedition von Aug. Froese, Frauengasse No. 18.

Feinster schwarzer Lederlack
zum schnellen Auflackiren der Geschirre, Riemenzeuge, Wagenverdecke 2c. Der Lack ertheilt dem Leder sofort einen feinen Spiegelglanz von tiefster Schwärze, trocknet schnell, wird beim Hin- und Herbiegen nicht rissig, ist elastisch und der Glanz bleibt in jeder Witterung stehen. à ℔. 16 Sgr.

Geschirr-Wichse
ist besonders zweckmäßig für Arbeits-Geschirre. Die hiermit behandelten Ledertheile erhalten einen schönen tiefschwarzen lackartigen Glanz, werden zähe, haltbar und widerstehen den feuchten und nassen Witterungseinflüssen in hohem Grade. à ℔. 15 Sgr.
Beide empfehlenswerthe Artikel hält stets vorräthig
Richard Lenz, Brodbänkengasse 48,
vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Wer Annoncen
in hiesigen oder auswärtigen Zeitungen veröffentlichen will, erspart Mühe und Kosten, wenn er damit den Unterzeichneten beauftragt, welcher Anzeigen in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu Originalpreisen befördert.
August Froese,
Frauengasse 18,
Central-Annoncen-Expedition.

E. Positiv-Orgel zu verk. Junkerg. 8, 2 Tr.

Weißer flüssiger Leim,
à Glas 3 und 5 Sgr., vorräthig bei
J. J. Czarnecki, Langgasse 16.

C. H. Kiesau, Hundeg. 3 u. 4,
empfiehlt von seinem Weinlager
echte Bordeaux-Weine von 10 Sgr. an,

Ungarweine	„	10 „ „
Moselweine	„	7½ „ „
Rheinweine	„	10 „ „
Portwein	„	11 „ „
Sherry	„	11 „ „
Dry Madeira	„	11 „ „
Malaga	„	12½ „ „
Champagner	„	27½ „ „

sowie Rum, Cognac, Arrac, Liqueure und Essenzen
zu Engros-Preisen.
NB. Preiscourante von meinen sämmtlichen Artikeln werden franco zugesandt.

Sehr schönes kräftiges Lagerbier, pro Glas 1½ Sgr., empfiehlt
Ed. Martin,
Restaurant, Brodbänkengasse 44.

Caustische Soda oder Seifenstein,
zur leichten Selbstbereitung einer guten Seife für den Haushalt, um Fettüberreste vortheilhaft zu verwerthen, empfiehlt nebst genauer Gebrauchsanweisung in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.
Richard Lenz, Brodbänkengasse 48.

Gegen Klauen- und Maulseuche werden sichere Mittel verabreicht in der
Apotheke Neugarten No. 14.

Neue engl. Matjes-Heringe (haltbar) empfiehlt
A. v. Zynda,
Breitgasse 126, vis-à-vis der Kohlengasse.

Schweineschmalz und fetten geräucherten Speck, 6 u. 7 Sgr. pro Pfd., in ganzen Seiten billiger empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Neue englische Matjes-Heringe von ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt in 1/16 u. 1/32 Gebinden, sowie einzeln
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Turnfahnen empfiehlt
Preuß, Portechaisengasse 3.

Reh,
präparirt, Ziemer und Keule, ist abzulassen.
Rathsweinkeller,
Küche, Eingang Schnüffelmarkt.

Torf-Lieferung.
Für einen Verein sollen **einige hundert Klafter Torf** angekauft werden.
Lieferanten belieben Proben und Preis gef. bei den Herren **Ad. Rohleder,** Krebsm. No. 8, und **C. H. Kiesau,** Hundegasse No. 3 und 4, einzureichen.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Schwächezustand, Syphilis, Leberleiden, Flechten, veraltete Wunden und sämmtliche Krankheiten werden behandelt von
Caspary, pr. Wundarzt, Langgarten 112.

---

100 Thlr. werden gegen Sicherheit gesucht. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 741.

Knaben-Institut
von
Prediger Dr. Hessel.

In dem Knaben-Institut des Unterzeichneten werden die Schüler bis zur Tertia der höheren Schulen vorbereitet. Ausserdem regelmässiger Cursus bis zum Einjährigen-Examen. Auf Wunsch wird von einzelnen Unterrichtsgegenständen dispensirt, sowie eine Theilnahme an einzelnen Lehrgegenständen gestattet. Gute Pensionen zu 130—150 Thlr. bei hiesigen Familien werden nachgewiesen. Aufnahme jederzeit.
Danzig, im Juli 1872.
Prediger Dr. **Hessel,**
Altstädt. Graben 94.

Pensionaire finden in Nähe der Schulen Aufnahme. Herr Prediger **Bertling** wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen. Auch ist Gr. Mühlengasse No. 9, 3 Tr. h., Rücksprache zu nehmen.

Eine Besitzung von 104 Morgen, ¼ Meile von Pr. Holland, schöner Boden mit vollständigem Inventarium und Saaten soll für den billigen Preis von 4000 Thlr. bei 1000—1500 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **J. R. Woydelkow** in Danzig, Johannisgasse No. 38.

Schlossergesellen f. dauernde Beschäft. bei
Richard Laufer.

Zwei tücht. Materialisten, der poln. Sprache mächtig, finden n. außerhalb bei g. Zeugn. zum 1. Aug. vortheilh. Stell. d. H. Matthiessen.

Für das Kurz- u. Eisengesch. findet e. erfahr. Gehilfe als Erster zum 15. Sept. d. J. bei guten Zeugnissen Placement durch H. Matthiessen.

Für die Apotheke zum „Engl. Wappen" wird bei freier Station und Taschengeld ein Lehrling gesucht.
A. Rehefeld, Apotheker.

Ein Geschäftsmann, ... Mittel und Existenz, sucht unter ... lidesten Ansprüchen irgend eine Stelle als Aufseher, Kassirer, Bote, Waagesteher, Schließer 2c., auch 15 Thlr. Belohnung Demjenigen, der demselben zu einer solchen, oder ähnl. St. verh. Adr. w. u. 709 d. d. E. d. Z. erb.

Ein gewandter
Kataster-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei Kataster-Controleur **Madert** in **Schwetz.**

Einen Lehrling
für sein Colonialwaaren-Geschäft sucht
Louis F. Pirwitz, Neufahrwasser.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht eine Stelle auf dem Lande, Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen (auf Wunsch auch verbunden mit Kindergärtnerei) und der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich zu sein. Gefällige Offerten werden in der Exped. d. Ztg. unter No. 624 erbeten.

Ein fein möblirtes Zimmer ist zum 1. August mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.
Näheres Drehergasse No. 1, 1 Tr.

Langgasse No. 72
sind pro October herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst. (717)

Ein Hof nebst Schuppen, unweit dem Wasser, ist zu vermiethen. Näheres Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

Das Haus am brausenden Wasser (Rittterthor) mit 5—6 Zimm., sehr freundl. gelegen, nebst Keller, Boden, sowie Wasserleit., Canalis., Gaseinricht. etc. ist sofort zu verm. Näh. Fischmarkt 23.

Ein fein möbl. Quartier — 2 Zimmer durch Entree verb. — zum 1. Aug. zu verm. Näh. 1. Damm 18.

Sonnabend, den 13. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,
Extra-Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins in Neuteich bei Herrn O. Zimmermann.

Tagesordnung.
Berathung über die projectirte Gründung einer Hagelversicherung auf Gegenseitigkeit.
Alle, die sich hierfür interessiren, auch Solche, die nicht Mitglieder des Vereins sind, werden zu dieser Versammlung eingeladen, wobei das vorläufig gewählte Comité einen Prospect zur Discussion und Beschlußfassung vorlegen wird.
Der Vorstand
des landwirthsch. Vereins zu Neuteich.

Handlungs-Gehilfen-Verein.
Sonnabend, den 13. Juli:
Garten-Concert und Tanz
nebst Verloosung der zum Besten für die Kasse der Durchreisenden geschenkten Gegenstände.
Billete dazu, sowie auch Loose, sind zu haben bei den Herren **Mrosowsky,** Langgasse No. 31, und **Alshudt,** Glockenthor No. 2, woselbst die Listen ausliegen.
Der Vorstand.

Concert-Anzeige.
Mache ein hochgeehrtes Publikum auf meine
Concert-Rundreise
von meiner aus 18 Mitgliedern bestehenden Kapelle aufmerksam.
Die Concerte finden statt:
den 9. Juli: Christburg,
„ 10. „ Saalfeld,
„ 11. „ Mohrungen
„ 12. „ Osterode,
„ 13. „ Hohenstein,
„ 14. „ Gilgenburg,
„ 15. „ Soldau,
„ 16. „ Neidenburg,
„ 18. „ Lautenburg,
„ 21. „ Straßburg,
„ 22. „ Neumark,
„ 23. „ Loebau,
„ 24. „ Dt. Eylau,
„ 25. „ Rosenberg,
„ 26. „ Riesenburg,
„ 27. „ Marienwerder.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. Pelz,
Stadtmusikdirector.
Marienburg, den 6. Juli 1872.

Seebad Westerplatte.
Dienstag, den 9. Juli:
Concert
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
(157) **F. Keil.**

Seebad Zoppot.
Dienstag, den 9. Juli: **Concert vor dem** Kurhause. Entree 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.
(706) **H. Buchholz.**

Selonke's Etablissement.
Dienstag, 9. Juli: **Theater-Vorstellung u. Concert. Gastspiel der ersten Solotänzerinnen Frl. Auguste Werges und Frl. Clara Keil.** — U. A.: **Geheirathet.** Schwank. **Ein Mißverständniß.** Schwank.
Holzschuhtanz, Cardas ... Frl. Werges, Frl. Keil.

Dank! Imm. w. i. D. dank. Bitte Geduld!!

Am Sonntag Morgen ist eine Schnur Korallenperlen nebst goldenes Schloß in der Wollwebergasse verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohn. Wollweberg. 19 abzug.

Eine goldene Brosche, ist gestern am Olivaer Thor, im Garten des Herrn Schröder, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Holzmarkt No. 5 eine angemessene Belohnung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.